

die Ausbreitung des Ordens innerhalb der angegebenen zeitlichen Grenzen.
B. Schm.

446. Ein wichtiger Fund ist P. Kehr geglückt. Eine Briefsammlung, die Baronius und Raynald benutzten, die aber seither verschollen war, ist in der Hs. G. 44 der Kapitelbibliothek von S. Peter in Rom durch ihn wieder entdeckt worden (Das Briefbuch des Thomas von Gaeta, Quellen und Forschungen aus Ital. Archiven u. Bibliotheken, herausg. vom Königl. Preuss. hist. Institut in Rom VIII, 1—76). Compiler der Sammlung ist Thomas, Iusticiar von Gaeta, von dem wir bisher nur wussten, dass er in den Jahren der Minderjährigkeit Friedrichs II. mehrfach als diplomatischer Unterhändler hervortrat und dass sich auch Friedrich II. selbst in seinen Anfängen seiner noch bediente. Auf Grund der wiedergefundenen Quelle gelingt es Kehr, das Lebensbild des Mannes und seine Beziehungen zu Friedrich II. in fast geschlossener Folge bis 1226 zu zeichnen (S. 29—38). Die Sammlung selbst scheidet sich in eine ältere, von Gregor I. bis in den Ausgang des 12. Jh. reichende Gruppe antiquarisch-historisch-politischen Inhalts und eine jüngere aus den drei ersten Jahrzehnten des 13. Jh., in deren Mittelpunkt des Thomas eigene Persönlichkeit steht. Die 39 Briefe und Urkunden werden S. 39 ff. einzeln angeführt und, soweit sie bisher unbekannt waren oder in neuer Ueberlieferung auftreten, abgedruckt, darunter, von den eigenen Berichten des Thomas abgesehen, wichtige Schreiben Innocenz' III. und Honorius' III. und der Kaiserin Konstanze. Das Schreiben n. XVIII (BFW. 14765 bis) halte ich auch nach Kehrs Ausführungen für blosse Stilübung; die Frage kann nur sein, ob sie auf Friedrich I. oder Friedrich II. erdichtet wurde.
M. T.

447. C. Cipolla, *Lettere inedite di Raterio vescovo di Verona* (Studi e documenti di storia e diritto XXIV, 1903, p. 51—72) veröffentlicht nach Rathers Concept in dem aus Verona stammenden Codex Vaticanus n. 4965 einige, leider zum Theil überaus trümmerhafte Briefe des vielgewanderten Mannes aus der Zeit, in der er zum letzten Mal den Bischofssitz von Verona innehatte (962—68); die am besten erhaltenen Schreiben sind an einen Grafen Ernst, die Bischöfe O(delrich von Bergamo) und Gauslin von Padua und an Kaiser Otto I. gerichtet. Die im 9. Jh. geschriebene Hs., an deren Anfang und